



AgEcon SEARCH
RESEARCH IN AGRICULTURAL & APPLIED ECONOMICS

The World's Largest Open Access Agricultural & Applied Economics Digital Library

This document is discoverable and free to researchers across the globe due to the work of AgEcon Search.

Help ensure our sustainability.

Give to AgEcon Search

AgEcon Search

<http://ageconsearch.umn.edu>

aesearch@umn.edu

*Papers downloaded from **AgEcon Search** may be used for non-commercial purposes and personal study only. No other use, including posting to another Internet site, is permitted without permission from the copyright owner (not AgEcon Search), or as allowed under the provisions of Fair Use, U.S. Copyright Act, Title 17 U.S.C.*

Kovacic, M.: Entwicklungstendenzen der landwirtschaftlichen Betriebsstruktur in Slowenien.
In: Heißenhuber, A.; Hoffmann, H.; von Urff, W.: Land- und Ernährungswirtschaft in einer
erweiterten EU. Schriften der Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des
Landbaues e.V., Band 34, Münster-Hiltrup: Landwirtschaftsverlag (1998), S.239-247.

ENTWICKLUNGSTENDENZEN DER LANDWIRTSCHAFTLICHEN BETRIEBSSTRUKTUR IN SLOWENIEN

von

M. KOVAČIČ*

1 Einführung

Die Betriebsgrößenstruktur in Slowenien ist wesentlich ungünstiger als in den wirtschaftlich führenden Ländern Europas. Mit einer durchschnittlichen Betriebsgröße von 4,1 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche (LNF) ist Slowenien nur noch mit Griechenland (4 ha) und Portugal (5,2 ha)¹, vergleichbar. So wie die slowenische Landwirtschaft heute strukturiert und organisiert ist, wird sie unter den Bedingungen des Gemeinsamen Marktes nicht konkurrenzfähig sein. Das könnte zu einer Vernachlässigung der Landbewirtschaftung mit allen Folgen für Besiedlung und Aussehen der Kulturlandschaft führen. Eine radikale Verbesserung der Betriebsgrößenstruktur, d.h. weniger und dafür größere Betriebe, scheint deswegen notwendig zu sein. Es stellt sich aber die Frage, wie schnell, wie umfangreich und mit welchen Maßnahmen es möglich sein wird, die Betriebsstruktur zu ändern. Es soll in diesem Artikel also untersucht werden, was zu erwarten wäre, wenn sich die Betriebsgrößenstruktur entlang der bisherigen Entwicklungstendenzen weiter entwickelte, und welche Faktoren auf diesen Prozeß einwirken.

2 Natürliche Bestimmungsfaktoren der landwirtschaftlichen Erzeugung in Slowenien

Die natürlichen Bedingungen bestimmen entscheidend die Betriebsgrößenstruktur. In Slowenien sind sie sehr unterschiedlich. Eine Gliederung des landwirtschaftlichen Raumes nach dem Kriterium Eignung für die Landwirtschaft, ergibt folgendes Bild.

Tabelle 1: Flächen- und Bevölkerungsanteile unterschiedlicher landwirtschaftlicher Gebiete Sloweniens

Kennzeichen des Gebiets	% - Gesamtfläche	% - LNF	% - Bevölkerung
Talgebiete	22,3	28,5	55,4
Hügelgebiete	27,0	25,7	21,8
Berggebiete	28,9	20,9	8,9
Karstgebiete	13,7	13,4	6,5
Andere benachteiligte Gebiete	8,1	11,5	7,2
Zusammen	100,0	100,0	100,0

Quelle: ROBIČ, 1990; GOSAR, 1997

* Prof. Dr. Matija Kovacic, Institut za agrarno ekonomiko, Biotehniška fakulteta Univerze v Ljubljani, Jamnikarjeva 101, SLO 1000 Ljubljana

¹ Zitiert nach: ERJAVEC, 1993: 2

Mehr als drei Viertel der slowenischen Gesamtfläche und gut 70% der LNF liegen in Gebieten mit beschränkten Möglichkeiten für die Landwirtschaft, also Berg-, Hügel-, Karst- und andere benachteiligte Gebiete. Der beste landwirtschaftliche Boden befindet sich im Umland der Städte, also Gebieten mit starker Bevölkerungskonzentration. Auf den gut 22% der Gesamtfläche, die Talgebiete sind, wohnen etwas über 55% der Gesamtbevölkerung. Die Besiedlungsdichte² ist in den Talgebieten 2 bis 4 mal höher als anderswo (Talgebiete 7,6; Hügelgebiete 3,5; Berggebiete 1,6; Karstgebiete 1,9). Das verursacht einen ständigen und immer weiter ansteigenden Urbanisierungsdruck auf den besten landwirtschaftlichen Boden. Dieser Druck behindert schon heute die Bildung von großen landwirtschaftlichen Betrieben in diesem Raum, er wird in Zukunft sicherlich noch stärker werden. Auch ein Index, die sogenannte LNF-Konzentration³, zeigt, daß die Betriebsgrößenstruktur gerade in den Gebieten mit besseren natürlichen Bedingungen für die Landwirtschaft weniger günstig ist (KOVAČIČ, 1997: 69). Das ist offenbar die Folge der dortigen höheren Besiedlungsdichte, hat aber auch mit den Erbsitten in Slowenien zu tun⁴. Die Vorstellung, daß gerade in den Talgebieten Bodenkonzentration und Bildung von großen Familienbetrieben stattfinden müsse, ist unter diesen Umständen schwer zu verwirklichen.

3 Übergang Sloweniens von einer Agrar- zu einer Industriegesellschaft

Slowenien hat einen sehr raschen Übergang von einer Agrar- zu einer Industriegesellschaft erlebt. Die entsprechend heftige Deagrarisierung wird in Tabelle 2 dargestellt.

Tabelle 2: Anteil der Agrarbevölkerung und durchschnittliche Abnahmerate der Agrarbevölkerung in Slowenien im Zeitraum 1900 - 1991

Jahr	1900	1910	1931	1948	1961	1971	1981	1991
%-Anteil	75,4	67,6	60,3	48,9	31,6	20,4	9,2	7,6
Jahresrate	...	-0,78	-0,34	-1,26	-1,33	-1,12	-1,12	-0,16

Quelle: KOVAČIČ, 1995:71

1900 machte die Agrarbevölkerung etwas über 75% der Gesamtbevölkerung aus, 1991 nur noch 7,6%. Der Deagrarisierungsprozeß war besonders in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg bis 1981 rasant. Trotz des heute sowieso schon niedrigen Anteils der landwirtschaftlichen Bevölkerung geht der Schwund langsam weiter. Sobald sich die Beschäftigungsmöglichkeiten außerhalb der Landwirtschaft wieder verbessern, ist bei unveränderter Agrarpolitik eine erneute Abwanderung der jungen Leute aus der Landwirtschaft zu erwarten. Es ist leicht vorherzusehen, daß dieser Exodus in den Berggebieten und anderen benachteiligten Gebieten um so intensiver ausfallen wird, je weniger neue Möglichkeiten geschaffen werden, um in diesen Gebieten zusätzliche Einkommen zu erzielen.

² Die Besiedlungsdichte wird hier definiert als Zahl der Menschen pro ha LNF. Vergleiche: KOVAČIČ, 1997:70.

³ Der Index der LNF-Konzentration wird wie folgt definiert: Index LNF-K. = % der Betriebe über 5 ha LNF : % der Betriebe unter 2ha x % der Betriebe 2-5 ha

⁴ Erben, die im Heimort bleiben, bekommen gewöhnlich außer einem Baugrundstück auch etwas landwirtschaftlichen Boden, was gerade im Talgebiet eine wichtige Ursache für die Zersplitterung der Betriebe ist.

4 Entwicklung der landwirtschaftlichen Betriebsgrößenstruktur in Slowenien

Die rasche Abnahme der Agrarbevölkerung in Slowenien hat sich - und das ist das Charakteristische an diesem Land - nicht in einer entsprechenden Verbesserung der Betriebsgrößenstruktur niedergeschlagen.

Tabelle 3: Die Entwicklung der landwirtschaftlichen Betriebsgrößenstruktur im Gebiet des heutigen Slowenien seit 1902

Jahr der Betriebszählung	Zahl der Betriebe	% - Anteil der Größenklassen an der Gesamtzahl der Betriebe					
		Betriebsgröße in ha Gesamtfläche					
		bis 1	1 - 2	2 - 5	5 - 10	10 - 20	über 20
1902	176.799	23,3	13,5	21,8	17,7	15,6	8,1
1930/31	196.849	22,6	37,7		18,1	14,4	7,2
1960	194.855	20,9	12,3	25,4	20,1	21,4	
1969	180.044	22,1	12,8	25,3	19,8	20,0	
1981	192.090	32,5	11,7	22,2	17,2	16,4	
1991	156.549	28,4	12,8	23,2	18,0	12,5	5,1

Quelle: MAČEK (1976), Zavod republike Slovenije za statistiko; zit. nach: ERJAVEC, 1993:95

Die Zahl der Betriebe bzw. genauer der Bodenbesitzer⁵ hat sich in diesem Jahrhundert nicht verringert⁶. Wenn slowenische Bauern eine andere Beschäftigung finden, geben sie üblicherweise ihre Landbewirtschaftung nicht auf und verkaufen auch ihren Boden nicht. Es ist nicht zu erwarten, daß sie jetzt diese Handlungsweise schnell ändern werden.

Aus methodischen Gründen sind die slowenischen Daten nicht ohne weiteres mit den EU-europäischen Statistiken vergleichbar. Mithilfe einer zusätzlichen Analyse der Volkszählungsdaten haben wir deshalb versucht, alle jene Bodenbesitzer, die nach heute gängigen Kriterien nicht mehr als Bauernbetriebe gelten können, auszuschließen. Die Ergebnisse dieser Analyse stellen wir in der Tabelle 4 vor.

Tabelle 4: Zahl und Fläche der landwirtschaftlichen Betriebe in Slowenien 1981- 1991

Jahr	Zahl der Betriebe	Betriebsgröße in ha Gesamtfläche					Durchschnittsgröße	
		bis 1 ha	1 - 2	2 - 5	5 - 10	über 10	Gesamtfl.	LNF
1981	148.886	22,8	11,3	24,3	21,3	20,3	6,6	...
1991	142.114	21,6	12,5	25,4	20,1	20,4	6,3	3,3
EVB 91	111.951	3,5	13,1	32,0	25,5	25,9	7,8	4,1

EVB = auf EU-Ebene vergleichbare Betriebe;

Quelle: KOVAČIČ, 1995a: 19,38,43; KOVAČIČ, 1996: 29,56.

Aus diesen Daten wird deutlich, daß in den achtziger Jahren die Zahl der Betriebe etwas verringert wurde (um 4,5% oder weniger als 0,5% jährlich), doch die Abnahmerate ist viel geringer als in den EU-Ländern. Gleichzeitig verringerte sich die durchschnittliche Betriebsgröße. Das bedeutet: die Betriebszersplitterung wurde nicht eingestellt und der landwirtschaftliche

⁵ Das Statistische Amt Sloweniens zählt bis heute keine Betriebe, sondern »Haushalte mit einem Landwirtschaftsbetrieb«, dazu gehören auch »Betriebe« mit weniger als 1 ha LNF.

⁶ Die Verringerung im Zeitabschnitt 1981-1991 ist die Folge einer zur Volkszählung 1991 vorgenommenen geänderten statistischen Definition jener Bodeneigentümer, die unter »Haushalte mit einem Landwirtschaftsbetrieb« einzuordnen sind.

Boden ging noch mehr ins Eigentum von Nicht-mehr-Bauern über⁷. Im Unterschied zu anderen westeuropäischen Ländern sind aber folgende Punkte aufzuzählen:

a) verhältnismäßig niedrige Wirtschaftlichkeit der Landwirtschaft, die einerseits die Bauern ermuntert Ländern änderte sich also die Betriebsgrößenstruktur in Slowenien in diesem Jahrhundert nicht wesentlich (vgl.: ERJAVEC, 1993:138). In der Zwischenkriegsperiode war der Hauptzweck von Agrarreformen, die Existenz von Bauernfamilien zu ermöglichen (vgl.: MACEK, 1976). Auch die Wirtschaftskrise in den dreißiger Jahren hat dazu beigetragen, daß die Zahl der bäuerlichen Betriebe nicht verringert wurde. Die umfangreichsten Änderungen in der Agrarpolitik traten in der Periode des sozialistischen Jugoslawien auf. Die Agrarpolitik Jugoslawiens war vor allem darauf ausgerichtet, die gesellschaftliche Landwirtschaft zu stärken und unter den Bauern keine allzu großen Klassengegensätze zu dulden. Zu diesem Zweck wurde eine Eigentums-Obergrenze von 10 ha bebauten Bodens eingeführt. Bis 1970 wurde der bäuerliche Familienbetrieb als eine bloße Übergangsform im Prozeß der unaufhaltsamen sozialistischen Transformation der Landwirtschaft betrachtet. Nach diesem Stichjahr erkannte die Agrarpolitik die Realität der Familienlandwirtschaft und ihre ökonomische Bedeutung an, und der Staat begann, die technische Entwicklung der privaten Landwirtschaft zu fördern. Aber auch diese Maßnahmen haben keine Betriebskonzentration anregen können, auch nicht mit der Erleichterung des inzwischen abgeschafften 10 ha - Maximums. Daraus muß man schließen, daß eine Betriebskonzentration auch oder sogar vor allem von anderen Faktoren behindert wurde. Wir vermuten, daß diese Faktoren auch heute noch wirken, und wahrscheinlich auch in der Zukunft weiter wirken werden. Wir kennen diese Faktoren und ihre Wirkungen nicht genügend.

Sicherlich, nach zusätzlichem Einkommen außerhalb der Landwirtschaft zu suchen und andererseits jedes Interesse an landwirtschaftlichen Investitionen dämpft;

b) verhältnismäßig hohes Alter der Bauern, was ihre Ambitionen auf größere Entwicklungen vermindert;

c) eine emotionale Bindung an den Familienbesitz;

d) Fehlende agrarpolitische Maßnahmen zur Förderung der Eigentums- und/oder Besitzkonzentration des Bodens.

ad a): Die wichtigste zusätzliche Einkommensquelle für die bäuerlichen Haushalte war bisher die Beschäftigung einiger Familienmitglieder außerhalb des Betriebes. In Slowenien wird nur noch ein gutes Fünftel der Betriebe im Vollerwerb geführt.

Tabelle 5: Sozio-ökonomische Struktur der mit EU-Verhältnissen vergleichbaren bäuerlichen Betriebe (EVB) in Slowenien

Betriebstyp	Vollerwerbsbetriebe	Zuerwerbsbetriebe	Nebenerwerbsbetriebe	überalterte Betriebe	Total
Zahl	23.813	55.797	21.529	10.812	111.951
Anteil - %	21,3	49,8	19,2	9,7	100,0

Anmerkung: Überalterte Betriebe sind solche, in denen alle Familienmitglieder über 64 Jahre alt sind.

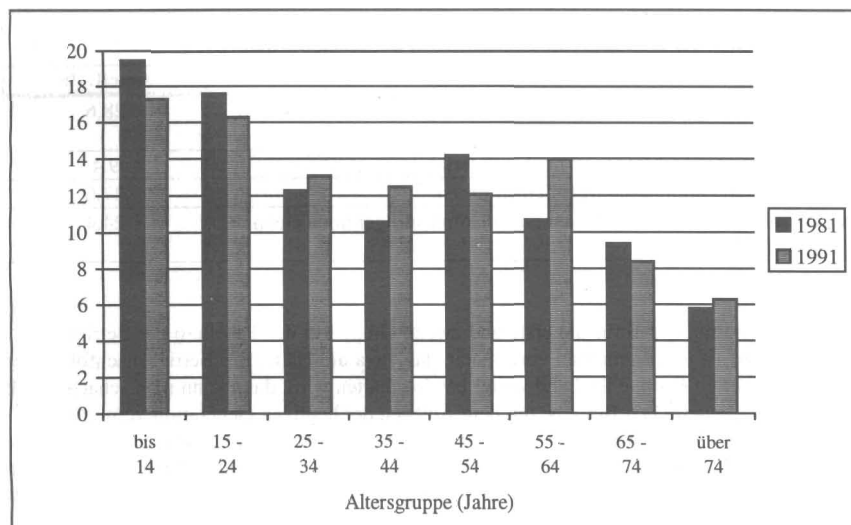
Quelle: KOVAČIČI, 1996: 31; Definition der Zu- und Nebenerwerbsbetriebe: Ibidem, S. 21,22.

⁷ Es ist noch eine Besonderheit der Betriebsgrößenstruktur in Slowenien zu erwähnen. Neben den bäuerlichen Betrieben hatten wir in der Nachkriegsperiode auch etwa 130 gesellschaftliche Landwirtschaftsbetriebe mit einer Durchschnittsgröße von 470 ha LNF (ERJAVEC, 1993: 103). Diese veränderten aber das allgemeine Bild der Betriebsgrößenstruktur nicht wesentlich. Diese Betriebe hatten über 17% der gesamten LNF verfügt, aber bebauten selbst nur 8% (zit. nach: MARKEŠ, 1966:33), den Rest hatten Bauern in Pacht oder er lag still. Die inzwischen erfolgte Privatisierung solcher gesellschaftlichen Betriebe hat ihren Einfluß auf die landwirtschaftliche Betriebsstruktur weiter verringert.

Aufgrund der Altersstruktur der Bevölkerung in den bäuerlichen Betrieben ist zu erwarten, daß der Anteil der Vollerwerbsbetriebe künftig noch zurückgeht. Besonders die Zuerwerbsbetriebe, deren Anteil etwa 50% beträgt, sind lebenskräftiger (Familienmitgliederzahl 4,7 gegenüber 3,3 bei den Vollerwerbsbetrieben) und haben im Durchschnitt einen höheren Lebensstandard (KOVAČIČ, 1996: 42 und 84). Bei einer Vorausschätzung der künftigen Entwicklung der Betriebsgrößenstruktur ist zu berücksichtigen, daß Zu- und Nebenerwerbsbetriebe in der Regel weniger empfindlich auf Verschlechterungen der wirtschaftlichen Bedingungen in der Landwirtschaft reagieren und zudem weniger an umfangreichen Betriebsvergrößerungen interessiert sind. Aus diesem Grund ist auch die Feststellung bedeutsam, daß der Anteil der Vollerwerbsbetriebe in den Talgebieten erheblich geringer ist, also dort, wo die Betriebskonzentration ökonomisch am interessantesten wäre.

ad b): Die Altersstruktur der Bevölkerung auf den bäuerlichen Betrieben ist verhältnismäßig ungünstig. Im letzten Jahrzehnt hat sie sich weiter verschlechtert (Abbildung 1).

Abbildung 1: Altersstruktur der Bevölkerung auf den bäuerlichen Betrieben in Slowenien in den Jahren 1981 und 1991



Quelle: KOVAČIČ, 1996: 39

Der sogenannte »Altersindex«⁸ für die Bevölkerung in den bäuerlichen Betrieben hat einen Wert von 89 und zeigt damit an, daß sich die bäuerliche Population nicht mehr auf dem jetzigen Niveau reproduzieren kann. Diese Daten und einige andere, die später dargestellt werden, legen zwar den Gedanken nahe, daß es mit dem Aussterben der jetzigen Bauergeneration zur Verminderung der Zahl bäuerlicher Betriebe kommen müßte. Ob gleichzeitig die Betriebsgröße ansteigt, hängt aber vor allem davon ab, ob die Agrarpolitik die nichtbäuerlichen Erben und Bodeneigentümer zum Verkauf oder zur Verpachtung anregen kann. Aufgrund der bisherigen Trends ist eine solche Entwicklung jedenfalls nicht zu erwarten.

⁸ »Altersindex« nach GOSAR, 1982: 52 wird definiert als $V.I. = \frac{\text{Anteil der Altersgruppe über 65}}{\text{Anteil der Altersgruppe 0 bis 14}} \times 100$

ad c): Die emotionale Gebundenheit an den Familienbesitz ist bei Slowenen sehr stark. Es gibt nicht viele empirische Daten darüber. Aber Erfahrungen und unsystematische Beobachtungen zeigen, daß bei vielen Bauern gerade dieser Faktor entscheidend dazu beiträgt, daß sie trotz der immer schlechteren wirtschaftlichen Bedingungen die landwirtschaftliche Produktion nicht aufgeben, bzw. daß die landwirtschaftlich nicht aktiven Bodenbesitzer ihr Land nicht verkaufen wollen. Dieser Faktor wird vermutlich noch ein paar Jahrzehnte lang negativ auf die Bodenkonzentration einwirken, wenn die staatliche Bodenpolitik nicht wesentlich geändert wird. Es ist auch offensichtlich, daß Erben und nichtbäuerliche Landbesitzer landwirtschaftlichen Grund und Boden vor allem als potentielles Baugrundstück ansehen.

ad d): Es gibt in Slowenien praktisch keine gesetzlichen Bestimmungen und agrarpolitische Maßnahmen, die die Konzentration der bäuerlichen Betriebe fördern würden.

5 Problem der Hofnachfolge

Zu den Faktoren, die auf die zukünftige Betriebsgrößenstruktur in Slowenien stark einwirken können, gehört auch die Hofnachfolge.

Tabelle 6: Stand der Hofnachfolge in bäuerlichen Betrieben Sloweniens

Stand der Hofnachfolge	Anteil - %
Betriebseigentümer hat einen Nachfolger, der schon auf dem Betrieb arbeitet	28,6
Der vorgesehene Nachfolger ist noch minderjährig	9,4
Der Betriebseigentümer hat irgendeinen Erben	37,6
Der Betriebseigentümer hat weder einen Hofnachfolger noch einen anderen Erben	24,4

Quelle: KOVAČIČ, 1996: 80

Wenn man annimmt, daß für die erste und zweite Gruppe in der Tabelle 6 die Betriebsnachfolge gesichert ist und wenn man voraussetzt, daß etwa die Hälfte der Betriebsnachfolger der dritten und vierten Gruppe ihr Land weiter bewirtschaften wird, dann kann man schätzen, daß etwa 40% der bäuerlichen Betriebe mit dem Ableben der heutigen Generation vermutlich aufgegeben werden. Die Betriebe ohne Nachfolger sind im Durchschnitt etwas kleiner, da es aber viele davon gibt, stellen sie ein bedeutendes Potential für die Vergrößerung der restlichen Betriebe dar, vorausgesetzt, daß die Agrarpolitik das Interesse der Eigentümer am Verkauf oder an der Verpachtung ihres Bodens wecken kann.

6 Entwicklungsaussichten der bäuerlichen Betriebe in Slowenien

Mit »Entwicklungsaussichten« versuchen wir die ökonomischen und psychosozialen Faktoren zu erfassen, die die Entscheidungen der Betriebsbesitzer über landwirtschaftliche Erzeugung und Investition bzw. Aufgabe der Landbewirtschaftung lenken. Da man in Slowenien noch nicht über zuverlässige Daten zum Einkommen der bäuerlichen Betriebe verfügt, haben wir für die Beurteilung der Entwicklungsaussichten der Betriebe Daten über Betriebsgröße und Technologieniveau verwendet. Das Technologieniveau ist ein Ergebnis der bisherigen Investitionen und dadurch ein Ausdruck der finanziellen Möglichkeiten des Betriebes und des Interesses der Bauernfamilie an der Landbewirtschaftung. Die zweite Komponente sind die Entwicklungsambitionen der Bauernfamilie. Es handelt sich dabei um die Aussage des Betriebsleiters darüber, was für Pläne die Familie hinsichtlich der Landbewirtschaftung hat. Die Daten wurden bei einer Befragung jeweils sämtlicher Betriebe in ausgewählten Dörfern ge-

sammelt⁹. Die »Entwicklungsaussichten« der bäuerlichen Betriebe wird in folgenden Qualitätsstufen ausgedrückt:

- A - der Betrieb entwickelt sich vorwärts
- B - der Betrieb zeigt eine Tendenz zur Entwicklung
- C - der Betrieb bleibt in der Entwicklung zurück
- D - der Betrieb entwickelt sich rückwärts.

Tabelle7: »Entwicklungsaussichten« bäuerlicher Betriebe in Slowenien

	A	B	C	D	Zusammen
Anzahl	434	102	219	128	883
%	49,1	11,6	24,8	14,5	100,0

Auch diese Daten zeigen, daß etwa 40% der bäuerlichen Betriebe in Slowenien keine langfristige Perspektive haben. Wie schnell aber diese Betriebe aufgeben, ist von zahlreichen Faktoren abhängig. Ohne wirksame agrarpolitische Leitlinien ist zu erwarten, daß das Land dieser Betriebe für eine Bodenkonzentration erst mit dem Aussterben der heutigen Betriebsbesitzer frei wird. Um die 60% der bäuerlichen Betriebe in Slowenien meinen aber, sie besäßen die wirtschaftliche Kraft und besonders den Willen zum Weiterbestehen und zur Entwicklung. Obwohl die große Mehrheit dieser Betriebe nicht mit landwirtschaftlicher Erzeugung allein ein Paritätseinkommen erzielen kann, ist wahrscheinlich auch in der nächsten Generation noch mit ihnen zu rechnen. Das bedeutet aber, daß die Möglichkeiten einer allgemeinen Betriebsvergrößerung weit unterhalb des Niveaus liegen, das die Bildung von optimal großen Familienbetrieben erfordern würde.

7 Künftige Entwicklung der Betriebsgrößenstruktur in Slowenien

Eine Prognose über die künftige Betriebskonzentration ist in Slowenien noch nicht gestellt worden, es sieht aber so aus, als ob ein ungenekter Konzentrationsprozeß zur Entleerung der Berggebiete und benachteiligter Räume und zur verstärkten demographischen Konzentration in den Talgebieten führen würde. Das bedeutet jedoch, daß die Möglichkeiten für die Entstehung größerer Betriebe verhältnismäßig gering sind. Deswegen scheint die Förderung einer zweigleisigen Entwicklung der Betriebsgrößenstruktur eine optimale Lösung zu sein. Einer relativ kleinen Zahl (höchstens 10%) von Betrieben, nämlich den ökonomisch und (arbeits-)technisch stärksten Betrieben, sollte eine allmähliche Entwicklung zu professionellen markt-orientierten Betrieben ermöglicht werden. Den anderen Betrieben aber sollte man durch Förderung der Erzeugung von qualitativ hochwertigen Nahrungsmitteln, mit zusätzlichen Wirtschaftstätigkeiten und außerlandwirtschaftlichen Arbeitsplätzen im ländlichen Raum ein Überleben auf längere Sicht bzw. ein sozial abgesichertes und ethisch vertretbares Ausscheiden aus der Landwirtschaft ermöglichen.

⁹ Die Antwortmöglichkeiten auf die Frage »Was für Pläne haben sie zur Landbewirtschaftung in der Zukunft ?« waren folgende: wir bewirtschaften das Land nicht mehr; Landbewirtschaftung wird in Kürze aufgegeben; wir beabsichtigen, das Land im heutigen Umfang zu bewirtschaften; wir beabsichtigen das Land im heutigen Umfang zu bewirtschaften, möchten aber den Betrieb modernisieren; wir möchten den Betrieb modernisieren und vergrößern, wie auch die Erzeugung intensivieren. Die Daten sind nicht repräsentativ für ganz Slowenien, können aber unserer Schätzung nach, die herrschenden Zustände gut illustrieren.

8 **Schlußfolgerungen**

1. Das Hauptcharakteristikum der Agrarstrukturentwicklung in Slowenien ist eine starke Abkehr der bäuerlichen Bevölkerung von der Landarbeit, ohne daß sich die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe merklich verringert.

2. Die familiären Verhältnisse auf den bäuerlichen Betrieben, vor allem das Problem der Hofnachfolge und der Entwicklungswille der Betriebsleiter zeigen, daß mit dem Ausscheiden der jetzigen Generation von Betriebseigentümern etwa 40% der Betriebe aufgegeben werden dürften. Wegen einer mangelhaften Boden- und Agrarpolitik, des großen Interesses der nichtlandwirtschaftlichen Bevölkerung am Eigentum von landwirtschaftlichem Boden und anderer Faktoren ist es unmöglich vorherzusehen, wieviel Boden aus aufgebenden Betrieben für die Vergrößerung der restlichen Betriebe zur Verfügung stehen wird.

3. Über die künftige Entwicklung der Betriebsgrößenstruktur in Slowenien gibt es im Lande weder einen politischen Konsens noch einheitliche fachliche Stellungnahmen. Ein zweigleisiges Modell der Entwicklung der Betriebsgrößenstruktur scheint am wahrscheinlichsten zu sein. Den ökonomisch und familiär stärksten Betrieben sollte eine allmähliche Entwicklung zu professionellen, marktorientierten Betrieben ermöglicht werden, den anderen aber durch Schaffung von Möglichkeiten zur Gewinnung eines zusätzlichen Einkommens ein längerfristiges Überleben bzw. ein sozial abgesichertes und ethisch annehmbares Ausscheiden aus der Landwirtschaft.

Literaturverzeichnis

- ERJAVEC, E. (1993): Agrarpolitik und bäuerliche Betriebsgrößenstrukturen.- Inaugural - Dissertation, Universität für Bodenkultur Wien; Wien, 1993.
- GOSAR, L. in sod. (1982): Poselitvena problematika Slovenije.- Urbanistični inštitut Slovenije; Ljubljana, 1982.
- KOVAČIČ, M. (1995): Funkcije kmetijstva v prihodnjem razvoju pode elja. - v: Izhodišča, sestavine in problemi celovitega razvoja pode elja v Sloveniji (zbornik posveta); Celovit razvoj pode elja 1; skupina NiC; Ljubljana, 1995.
- KOVAČIČ, M. (1995a): Socio-ekonomska in velikostna struktura kmetij v Sloveniji v obdobju 1981 - 1991.- v: Ekonomsko vrednotenje dejavnikov razvoja slovenskega kmetijstva (poročilo o raziskavi); Kmetijski inštitut Slovenije in Biotehniška fakulteta Univerze v Ljubljani; Ljubljana, 1995.
- KOVAČIČ, M. (1996): Socio-ekonomska in velikostna struktura kmetij v Sloveniji v obdobju 1981-1991 (Socio-economic and size structure of farms in Slovenia in the period 1981-1991).- Agrarna ekonomika in politika-študije 2 (Studies on Agricultural Economics and Policy 2). Biotehniška fakulteta, Oddelek za agronomijo, Inštitut za agrarno ekonomiko; Ljubljana, 1996.
- KOVAČIČ, M. in sod. (1997): Zasnova strategije in metodološke osnove celovitega razvoja in urejanja pode elja. - Biotehniška fakulteta Univerze v Ljubljani (poročilo o raziskavi), Ljubljana, 1997.
- MAČEK, J. (1976): Primena tekovine agrarne revolucije i razvoj poljoprivredne proizvodnje u Sloveniji u razdoblju 1848 - 1941. - Univerzitet u Beogradu, Ekonomski fakultet; Ljubljana, 1976.
- MARKEŠ, M. (1996): Aufbruch ins Ungewisse.- Bundesanstalt für Bergbauernfragen, Forschungsbericht Nr. 35; Wien, 1996.

- REDNAK, M.; GLIHA, S.; VOLK, T. (1994): Agrarnopolitični in ekonomski vidiki zemljiške politike v Sloveniji.- v: Kako izboljšati posestno strukturo v Sloveniji (zbornik posveta); Republiška uprava za pospeševanje kmetijstva; Bled, 1994.
- ROBIČ, T. (1990): Območja z omejenimi naravnimi dejavniki za kmetijstvo v R Sloveniji.- Zadru na zveza Slovenije; Ljubljana, 1990.